



Die Sterne haben mich begeistert, solange ich denken kann!

Schon als Jugendlicher beobachtete ich den Himmel mit einem kleinen Fernglas, das ich damals zur Konfirmation bekommen hatte. Später leistete ich mir eine Ausrüstung mit Refraktor und Montierung zur Nachführung. Nach vielen Jahren war alles, was der Nordhimmel für mich zu bieten hatte, auf Papier oder Dia festgehalten.

Ich sehnte mich nach dem Südsternhimmel!

Wir hatten nur eine Woche Zeit im April. Namibia sollte es werden, - ein Land mit einem phantastischen Sternenhimmel, mit einer erträglichen Flugzeit und wenig Zeitverschiebung, mit angemessenen Preisen und einer gut organisierten Astro-Infrastruktur. Ein Besuch auf der Astromesse in Villingen im September 2009 führte uns zum Stand der Kiripotib Astrofarm. Wir trafen Rolf Scheffer, der mir die Farm, und die digitale Astrofotografie dort sehr kompetent schmackhaft machte. Jetzt war ich nicht mehr zu halten. Da meine Freundin Mary in einem Reisebüro arbeitet, tat es ihr in der Seele weh, dass ich in einem so wunderschönen interessanten Land nur in den Himmel schauen wollte. Ich musste ihr versprechen, trotz der wenigen Tage, die wir in Namibia verbringen konnten, mir auch etwas vom Land anzuschauen! Wir buchten Airberlin-Flüge, einen 2-tägigen Ausflug ins Sossusvlei und über das Internet vier Nächte auf Kiripotib. Die Abwicklung der Internetbuchung war vorbildlich. Nachdem wir unseren Mietwagen dann doch noch kurzfristig storniert hatten, baten wir um Abholung aus Windhoek und Rücktransfer zum Flughafen, was uns umgehend auch bestätigt wurde. Ich konnte es kaum erwarten, nur mit meiner neuen Digitalkamera und ein paar Adaptern im Handgepäck den Südhimmel zu erobern.

Am 6. April 2010 war es endlich soweit - wir bestiegen unseren Flieger in Richtung Windhoek. Der Flug dauerte 9 Stunden und nach einer kurzen Erholungspause im Safari Court Hotel in Windhoek wurden wir in der Mittagshitze zur Namib Naukluft Lodge abgeholt. Wir lernten Peter und Susan aus Australien kennen, sie waren interessante Gesprächspartner und so wurden die nächsten zwei Tage nie langweilig.



Zurück in Windhoek, holten uns Hans und Claudia von Hase persönlich ab. Die Fahrt über Strasse und Schotterpisten bis zur Kiripotib Farm dauerte fast zwei Stunden und so hatten wir Gelegenheit, uns bekannt zu machen.



Schließlich erreichten wir das ersehnte Ziel und waren hoch erfreut, dass Hans und Claudia uns in einem einzelstehendem heimeligen Chalet untergebracht hatten. Hier konnten wir auf der Terrasse einen ersten wunderschönen Sonnenuntergang beobachten, der meine Hoffnung auf eine klare Nacht besiegelte.



Für den ersten Abend, der jetzt beginnen sollte, hatte ich den 14,5" Dobson gemietet. Das erschien mir sinnvoll, um mich mit wenig Technik am Himmel orientieren zu können. Nach einem phantastischen gemeinsamen Abendessen in der Lapa („der Ort an dem man sich trifft“) konnte es losgehen. Hans hatte noch im Hellen beim Aufbau des Dobson Teleskopes geholfen.

Die Beobachtungsplattformen liegen ungefähr 300m von der restlichen Anlage entfernt. Die Ausrüstung ist gegenüber der Astrovilla im liebevoll genannten „Schmuckkästchen“ untergebracht, genannt nach dem gleichnamigen Sternhaufen im Kreuz des Südens.

Über die Wege, die mit einem seitlichen weißen Streifen auch im Dunkeln gut zu sehen sind, ging es zu unserer Plattform.



Auch wenn man bei den von Hases darauf achtet, dass kein Streulicht die Beobachtungen trüben, sind doch die Plattformen sinnvollerweise mit einer lichtundurchlässigen Plane umgeben, die auch vor Wind schützt.

Zum 14,5 Zöller bekommt man einen Koffer mit sehr hochwertigen Tele Vue Okularen mit feiner Abstufung für Beobachtungen jeder sinnvollen Vergrößerung.

Mein erster Blick durch das Fernrohr mit einem Weitwinkelokular, war einfach atemberaubend. Die Milchstrasse war so dicht, dass mancher

meinen möchte, hier stehen leuchtende Wolken am Nachthimmel.

Also überlasse ich es dem Zufall und halte den mächtigen Newton einfach mal so auf eine helle Stelle in der Milchstrasse. Mary liegt auf einem speziellen Astrostuhl, von dem aus sie bequem mit bloßem Auge den Himmel beobachten kann.

Ich musste wohl irgendeinen Laut, wie Wow oder Ähnliches von mir gegeben haben, denn gleich stand sie auf, um nach dem Grund meines Aufrufens zu sehen:

Dunkelwolken, die vor uns wie mit Puderzucker überzogenem Samt ihre schwarzen Finger ausstreckten. Ein überwältigender Anblick! Ich habe so etwas bisher nur auf Fotos gesehen. Aber das hier war life und life ist eben doch besser als bunte Bilder aus dem Internet!



Im Aufenthaltsraum in der Astrovilla, wo glücklicherweise diverse Sternatlanten auslagen, konnte ich sogleich meine Neugier befriedigen. Klar- das war der Eta Carina Nebel im Carina oder Schiffskiel.

Von hier aus fuhr ich nun die gesamte Milchstrasse rauf und runter. Man konnte sich an dieser Pracht nicht satt sehen! Schnell war klar, dass eine Nacht lange nicht ausreicht, um auch nur annähernd alle interessanten Objekte, die dieses Fernrohr erreicht, zu sehen. Loben kann ich die Justage des sehr „schnellen“ Dobson. Doppelsterne zu trennen war eben so wenig ein Problem, wie das Erkennen des harten Farbkontrastes etlicher Sterne oder die funkelnde Vielheit des schon benannten Schmuckkästchens, das in diesem Fernrohr noch viel schöner aussah, als so manches Schmuckkästchen reicher Damen;-)

Beim Abendessen hatten wir die Bekanntschaft einer netten Engländerin gemacht, die uns ganz interessiert auf dem Astrogelände besuchte. Der Dobson ist eben auch sehr „gesellig“, da man hiermit einfach nur beobachtet. Die Astro Fans, die fotografieren wollen, sind ja eher Eigenbrödler und arbeiten in stiller Konzentration an ihrem Hobby. Die Nacht verging wie im Fluge und der Dobson musste wieder in seine Garage. Schnell war das „Fahrgestell“ angelegt und ich schob das Fernrohr wie eine Schubkarre zu seiner Unterkunft.

In dieser Nacht schlief ich zufrieden ein. Die Sterne hatten mich wieder!

Am nächsten Abend, - ich beschränke mich auf die reinen Astroerlebnisse - war der Vixen Refraktor gemietet, den ich vorher wieder mit der Hilfe von Hans auf die Säule baute.



Rolf Scheffer hatte hier bereits Vorbildlich vorgearbeitet und Markierungen an der Säule angebracht, mit denen ich die Montierung nur in Übereinstimmung bringen musste. Da ich bisher nur über ein



Leitrohr und einem Guide-Okular meine Fotos gemacht hatte, war also Neuland zu betreten. Zur Ausrüstung gehörte ein Laptop, mit dessen Hilfe die automatische Nachführung über eine CCD-Kamera stattfinden sollte. Aber auch hier gab es sehr gute Beschreibungen des Prozedere. Nach ein paar „Trockenübungen“ ging es flugs ins Eingemachte. Meine neue Canon EOS 1000 plus 100mm Objektiv wurde huckepack auf die Montierung gebracht und gleich die ersten Fotos gemacht. Natürlich sollte es der Eta Carina Nebel sein. Da die neuen Digitalkameras die sogenannte „Life View“ Funktion haben, konnte ich mich gleich von der Qualität des ersten Bildes überzeugen. Bereits nach nur 3 Minuten Belichtungszeit war ein prachtvolles Foto gelungen. Natürlich suchte ich mir zuerst die Highlights des Südhimmels aus, denn diese würde ich ja so schnell nicht wieder „vor die Flinte“ bekommen. Nun kam der Hätetest – war die Montierung wirklich so gut eingesüdet, wie es mir Rolf Scheffer vorher in seiner mail versprochen hatte? Er selbst war ja während unseres Aufenthaltes auf Kiripotib in Deutschland und konnte nicht unmittelbar helfen.

Die ersten Fotos wollten nicht so recht gelingen, bis ich merkte, dass ich bei der Software das Fenster, das der Rechner für die Nachführung des Leitsterns aufmachte, ein wenig anpassen musste. Danach klappte alles wie am Schnürchen.

Es war ein Spaß, auch durch das Vixen Fernrohr punktförmige Sternabbildungen zu fixieren. Schnell war der Abend vorbei, ein letztes Bild von der gerade über den Horizont schauenden Mondsichel, dann war auch diese Nacht als ein unvergessenes Erlebnis in mein Gedächtnis eingebrannt!

Vergessen möchte ich nicht, zu erwähnen, dass die vielen Helfer auf der Farm uns einen „Mitternachtssnack“ im Aufenthaltsraum serviert hatten und wir zwischendurch einen heißen Kaffee und ein Stück Kuchen essen konnten.



Die nächste Nacht war wieder ein Traum, der Himmel war zwar nicht ganz so klar, aber wir wussten ja, dass in dieser Jahreszeit noch ein paar Regentage dabei sein könnten. Doch wir hatten Glück, die letzten Wolken verfliegen schnell mit der hereinbrechenden Nacht. An unserem letzten Astroabend wollte ich

einfach nur den Südsternhimmel genießen. Ich konnte das gemietete Vixen Fernrohr gegen den Dobson tauschen, weil Ralf und Irmgard angekommen waren. Ralf freute sich, dass er an seinem ersten Abend schon mit der Astrofotografie beginnen konnte. Er hatte viel mehr Erfahrungen als ich auf diesem Gebiet. Gemeinsam bauten wir das Vixen Fernrohr auf und mit dem Dobson machten wir noch eine Sternführung für eine Gruppe von Schweizer Gästen, bevor wir uns beide unserem Hobby widmeten. Es war eine tolle friedliche Nacht! Ab und zu besuchten wir uns gegenseitig auf unseren Plattformen, zeigten uns neu entdeckte Objekte und philosophierten über das Universum.

Wir hatten in der letzten Nacht vor dem Abflug ein Hotel in Windhoek gebucht, aber wir wollten uns einfach noch nicht von Kiripotib trennen. Was tun? Claudia und Hans boten uns an, noch eine Nacht zu bleiben.- so konnten wir am letzten Tag noch zu viert mit Lynos eine Sundowner-Tour auf dem Farmgelände machen. Claudia und Hans brachten uns am nächsten Morgen ganz früh zum Flughafen. Es war noch dunkel und als immer wieder Rudel von aufgescheuchten Antilopen die Schotterpiste kreuzten, waren wir froh, dass wir nicht selbst fahren mussten. Wir wurden auf dieser letzten Fahrt mit Butterbrot und Kaffee versorgt und diese Freundlichkeit und Fürsorge unserer Gastgeber ließ uns den Abschied von Namibia noch schwerer fallen. Einen ganz lieben Dank noch einmal an Euch alle – wir kommen wieder!



Um auch allen „Astro-Begleitpersonen“ einen Aufenthalt auf Kiripotib schmackhaft zu machen, hier die mail, die Mary aus Namibia an ihre Kolleginnen im Reisebüro geschickt hat,- authentisch und unkorrigiert:

*Sind gestern auf Kiripotib angekommen. Wir wurden von Hans und Claudia von Hase in Windhoek abgeholt. Morgens waren wir nach 4-stündiger Fahrt aus der Namib Naukluft Lodge gekommen. Dort war es traumhaft schön und wir haben super nette Australier kennen gelernt. Bilder vom Sossusvlei sind nur auf meiner Kamera, darum kann ich sie Euch nicht senden. Auch hier auf Kiripotib (wo die Löwen trinken...) ist es einfach nur schön. Wir bewohnen ein Chalet mit Blick auf den Sonnenuntergang. Ich kann von soviel Gastfreundschaft, Komfort und Gemütlichkeit nur schwärmen. Kiripotib ist eine Farm 160 km südlich von Windhoek in der Kalaharisteppe. Von Hases haben Rinder und Schafe und vor einigen Tagen einen jungen freakigen*

Mann eingestellt, der die Schakale und Kojoten mit seinen Hunden jagen soll, die die Tiere ab und zu reißen. Der junge Mann geht morgens um 5 Uhr ins Gelände. Er arbeitet saisonweise in diesem Job und wird immer angeheuert für eine gewisse Zeit. Wir haben gestern alle zusammen gegessen - eine englische Familie, die schon drei Wochen mit dem Auto in Namibia unterwegs war. Hans hat nach dem Essen Lutz und mich mit zur Astrostation genommen. Ein riesiges Dobson Fernrohr wurde aus der Hütte geschoben. gestern war nur Anschauen angesagt... was heißt nur? Omega centauri - Lutz und ich waren ganz alleine, nachdem er die Engländerin mit einigen Beobachtungen glücklich gemacht hatte, wir zwischendurch ins Aufwärmstübchen gingen, das wie ein ganz gemütliches Wohnzimmer eingerichtet ist. Dort stand Kaffee und Kuchen für uns bereit. Ein weiteres Zimmerchen ist mit 2 Liegen ausgestattet, wenn man müde wird. Die Astrosaison hat noch nicht angefangen und wir sind alleine mit dem Sternenhimmel. Ab und zu geht eine Sternschnuppe herunter, Lutz versucht, sich zu orientieren, wenn er etwas Tolles gefunden hat, stehe ich von meinem Stuhl auf, um mir das auch anzuschauen, ansonsten sitze ich nur, schaue in den Sternenhimmel und bin rundherum glücklich. Gegen 1.00 Uhr wurde es mir zu kalt und ich bin schlafen gegangen. Lutz kam um halb vier. Unser Frühstück steht bis 11.00 Uhr bereit. Ich war schon um 8.00 Uhr wach, hab mir mein LavaLava umgebunden, mich auf die Terrasse gesetzt und mein Buch gelesen bis Lutz wach wurde und in seinem Laptop erst einmal die gestrige Nacht aufgearbeitet hat. Superfrühstück serviert von Lynos aus Zimbabwe. Haben ganz lange mit ihm gesprochen über seine Situation, seine Tochter, seine Familie in Harare und dass er alle 3 Monate nach Hause fahren darf. Dann ist er 28 Stunden mit dem Auto unterwegs. Er hat früher beim Touristoffice in Harare gearbeitet, als noch viele Touristen kamen. Jetzt ist es viel zu heiß, um irgendetwas zu unternehmen. Es gibt zwar Wanderwege, aber man ist faul, Lutz hat seine Kamera für heute Abend programmiert und ich sitze nur mit einem Tuch bekleidet auf unserer Terrasse; und schreibe Euch diese mail...Heute nach dem Kaffee mit Kuchen um halb vier werden Hans und Lutz das nächste Fernrohr aufbauen, - das mit der Kameramontierung. dann um 17.00 Uhr ist für uns das Dinner fertig, damit wir keine Zeit versäumen, wenn wir nach dem Sonnenuntergang auf unserer Terrasse (plötzlich und unerwartet wird wieder ein dienstbarer Geist erscheinen, der uns fragt, ob wir einen Sundowner möchten - so wie gestern) wieder zu der Astroabteilung gehen...kann das Leben schöner sein? Ganz liebe Grüße von Mary und Lutz